

## Geschäftsbericht

des

### Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig über das Vereinsjahr 1934

#### I. Einleitung zum Geschäftsbericht

Der Rückblick auf die Entwicklung des Buchhandels und seiner Organisation im Laufe des Berichtsjahres hat von der Tatsache auszugehen, daß durch die nationalsozialistische Revolution für das Leben des einzelnen und der Gesamtheit, somit auch der Organisation neue Grundlagen geschaffen worden sind, und daß diese Neuordnung von Grund auf gewandelte Voraussetzungen für die Betätigung auf allen Gebieten herbeigeführt hat. Daß davon insbesondere die kulturellen Lebensäußerungen ergriffen worden sind und daß die Pflege, die ihnen im Dritten Reich jetzt zuteil wird, eine Erhöhung ihres Wertes und eine merklliche Stärkung ihrer Lebens- und Wirkungsmöglichkeiten bedeutet, muß gerade der Buchhandel begrüßen und dankbar anerkennen.

Bei der Erörterung der den Buchhandel bewegenden Fragen, bei Beanstandungen und Klagen, die gegen ihn erhoben, bei Forderungen und Wünschen, die an ihn herangetragen werden, wird vielfach vergessen, daß sich seine Unternehmungen nach dem Leistungsprinzip aus sich selbst heraus bezahlt machen müssen, wenn er seine Aufgaben erfüllen und seine Tätigkeit aufrechterhalten können soll. Was Bücherliebhaber einzeln und in Vereinigungen, was gelehrte Gesellschaften und wissenschaftliche Vereine, Akademien und Verwaltungsstellen u. a. m. an Zuschüssen zu literarischen Unternehmungen und Veröffentlichungen zur Verfügung stellen und beitragen, spielt, aufs Ganze gesehen, eine verhältnismäßig bescheidene Rolle. In anderen Ländern fällt das sehr viel mehr ins Gewicht. Der deutsche Buchhandel aber hat bisher gerade darin seinen Stolz gesehen, möglichst wenig mit Subventionen zu arbeiten, vielmehr der privaten, unabhängigen unternehmerischen Initiative die Führung und die Vorhand zu lassen. Aus demselben Grunde hat sich der deutsche Buchhandel bisher auch stets dagegen gewandt, einen Ausweg in der Richtung zu suchen, durch Organisation der Abnehmerkreise oder durch bevorzugende Anlehnung an organisierte Abnehmergruppen die wirtschaftliche Durchführung literarischer Unternehmungen zu sichern. Das hindert nicht, daß sich der Buchhandel zum Gedanken der Gemeinschaftsarbeit bekennt und sich durchaus als dienendes Glied im größeren Ganzen der Volksgemeinschaft fühlt. Wenn er sich stark zu machen und aus eigener Kraft leistungsfähig zu erhalten bestrebt ist, so nicht aus verwerflicher Selbstsucht, sondern nur, um dem Staats- und Volksganzen um so wertvoller sein und um so besser dienen zu können. Jede Anerkennung aber, die er dabei erfährt, und jede Förderung, die ihm dabei zuteil wird, empfindet er als Bestätigung der Berechtigung seiner Haltung und als Verpflichtung, in diesem Sinne weiterzuarbeiten.

Es wird einleuchten, daß in Zeiten eines so gewaltigen Umbruchs, wie wir ihn jetzt durchleben, unvermeidlich das überkommene Gefüge und der gewohnte Betrieb auch des Buchhandels

Störungen mancher Art erfahren. Es kann sich nicht darum handeln, darüber zu klagen. Wenn Deutschland wieder groß und stark, gesund und frei werden soll, geht das nicht ohne Opfer allerwärts ab. Man muß den Dingen offen ins Auge sehen, darf sie dann aber auch so darstellen, wie sie sind. — Ältere Lagerbestände sind in weitem Umfange unabsehbar und damit wertlos geworden. Die Aufrechterhaltung des Betriebes hing aber bisher davon ab, daß von früherer Produktion soviel gängig blieb, wie nötig war, um die Neuproduktion mit finanzieren zu helfen, da sich deren Absatz ja in der Regel auch wieder über Jahre erstreckte. Der jeweilige Jahresumsatz setzt sich normal stets aus neuen und älteren Erzeugnissen zusammen, die in folgerichtig geleiteten Verlagen in einem einigermaßen festen und gleichbleibenden Verhältnis zueinander stehen. Ändert sich das plötzlich, so sind alle Berechnungen über den Haufen geworfen und eine bedenkliche Anspannung ist die Folge. Die Anpassung an die neuen Bedürfnisse erfordert gesteigerte Neuproduktion. Dieser Produktionszwang ist um so härter, als dem Verlag, der von seiner Unternehmungsbereitschaft und seinem Unternehmungsgeschick allein zu leben hat, nur aus dem Absatz fortgesetzter Neuproduktion immer wieder die notwendigen Mittel zufließen können, gerade wenn von den Neuerscheinungen in der Regel nur ein Teil im ersten Anlauf abgesetzt wird, sofern sie überhaupt Aufnahme finden und sich nicht sofort als völliger Fehlschlag erweisen. Ob jedoch ein Werk einschlägt, ist niemals sicher im voraus zu bestimmen, entscheidet sich vielmehr meist erst nach der Veröffentlichung. Dieses Risiko muß unter allen Umständen gelaufen werden. Von vornherein muß deshalb so kalkuliert werden, daß die wirklich erfolgreichen Unternehmungen die erfolglos bleibenden mitfinanzieren. Wenn aber gleichzeitig, wie es im Augenblick für die ganze Welt zutrifft, allgemeine wirtschaftliche Krisenzustände die Kaufkraft der Einzelhaushalte wie die der öffentlichen Hand schrumpfen lassen, so sieht sich der Buchhandel, der darauf angewiesen ist, die Mittel für die Aufrechterhaltung seines Betriebes aus dem Absatz zu gewinnen, vor Aufgaben gestellt, die nur als äußerst schwierig bezeichnet werden können. Geht er, um sich der geschwächten Kaufkraft anzupassen, zugleich unter dem Druck steigender Konkurrenz mit seinen Preisen herunter, wie es gerade in Deutschland geschehen ist, und erhöht er zu diesem Zweck die Auflagen, so erleichtert das seine Lage nicht ohne weiteres. Er sieht sich vielmehr z. B. zu vermehrten Anstrengungen in der Werbung genötigt. Das aber bedeutet wieder gesteigerte Aufwendungen, obwohl der Rückgang des Gesamtumsatzes ohnehin schon das Kostenbelastungsverhältnis verschlechtert, da der größere Teil der Kosten unelastisch und starr ist. Für den Zwischenbuchhandel und den vertreibenden Buchhandel aller Sparten wirken sich diese Umstände genau so aus. Sie müssen berücksichtigt werden, wenn man die Lage des Buchhandels im Augenblick richtig würdigen will.